

2017-06-04 PFINGSTEN

Lesungen: Apg 2, 1-11 / 1 Kor 12, 3b-7.12-13 Evangelium: Joh 20, 19-23

Predigt

I

Pfingsten – liebe Mitchristen – ja, das ist das Fest der Heiligen Geistes. Die Lesung aus der Apg gibt den Takt vor. Da ist der Sturm und stürmische Begeisterung wird erwartet.

‘Seid mal alle schön begeistert jetzt!’ So recht funktioniert das nicht. Begeisterung lässt sich nicht befehlen. Man kann vielleicht Begeisterung produzieren, wie bei einer Fernsehshow, mit cooler Musik und heissen Rhythmen. Da hüpfen alle mit und klatschen in die Hände. Aber ob das gleich schon das ist, was Pfingsten meint?

Auch ein Sprachenwunder kommt vor: alle verstehen sich. Schön, wenn sich alle verstehen. Aber dies gelingt oft nicht mal in der eigenen Sprache.

Feuer kommt auch vor in dieser Lesung. Feurig müsste ich also reden, mit flammenden Appellen Begeisterungstürme produzieren.

Ich wählte einen anderen Zugang, ging einfach mal dem biblischen Zusammenhang nach, weshalb wir Pfingsten 50 Tage nach Ostern feiern, besonders weil das Johannesevangelium berichtet, Jesus habe bereits am ersten Tag nach seiner Auferstehung, also an Ostern, seine Jünger angehaucht mit den Worten: «Empfangt den heiligen Geist.»

II

‘Pfingsten’ leitet sich ab von ‘pentekoste’ - der fünfzig. Zeitangaben und Zahlen in der Bibel verweisen auf einen grösseren Zusammenhang. Dieser grössere Zusammenhang führt zu den Wurzeln unseres christlichen Glaubens. Sie sind in der hebräischen Bibel zu finden, dem sogenannten Alten Testament.

Unser Osterfest, von dem das Evangelium berichtet, wurzelt im jüdischen Pessachfest – dem Fest der Erinnerung der Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten.

50 Tage nach Pessach feiern die Juden ‘Schawuot’. Dieses Fest erinnert daran, wie Mose auf dem Sinai die Thora empfing, die Weisungen Gottes.

An ‘Schawuot’, an Pfingsten, enthüllt sich die Kraft und das Licht der Unsterblichkeit. So sagt eine rabbinische Tradition.

Das klingt jetzt alles ein wenig nach ‘Es war einmal ...’ Das sind doch alte Geschichten. Doch bei Gott gibt es kein - ‘Es war einmal’.

Wovon die Bibel in Geschichten erzählt, das sind Grundmuster unseres Lebens.

Das Volk der Hebräer, versklavt in Ägypten, musste für die Pharaonen schuften. Dafür hatten sie wenigstens zu essen.

Sie waren eingespannt in den Tramp von schuften und krampfen, essen und schlafen.

Kommt uns ja bekannt vor: arbeiten und krampfen, essen und schlafen – mindestens bis Freitagabend. Dann wird auf den Putz gehauen.

Mose kam und öffnete seinem Volk die Augen:

Es gibt noch mehr als arbeiten und krampfen, essen und schlafen:

Da ist ein Gott, der freie Menschen will, und keine versklavten.

Mose führte sein Volk durch die Wüste in diese Freiheit.

Diesen Auszug aus der Sklaverei in die Freiheit feiern die Juden am Pessachfest.

Auch Jesus feierte als Jude dieses Fest jedes Jahr.

Wie Mose, weckte auch Jesus in den Menschen die Sehnsucht nach einem anderen Leben als nur arbeiten, essen und schlafen, unter Obrigkeiten und andern Krankheiten leiden, kuschen und sich anpassen.

Das brachte zwar Jesus ans Kreuz, denn Ordnungshüter ertragen keine freiheitsliebenden Menschen. Soviel Freiheitdurst gehört aufgehängt - zur Abschreckung.

Doch wie das Volk der Israeliten durch das Rote Meer in die Freiheit geführt wurde, so wurde Jesus aus dem Grab des Todes befreit.

Seit da repetieren wir Christen die Formel:

Durch Jesu Kreuz und Auferstehung sind wir erlöst von unseren Sünden.

Aber was heisst Erlösung?

Wer erlöst ist, lässt sich nicht einfach einsperren in die Welt der Sachzwänge.

Wer erlöst ist, vertraut darauf, dass über allen selbstherrlichen Herren der Welt ein Gott und Herr ist, bei dem letztlich alle Fäden zusammenlaufen.

Wer erlöst ist, der misstraut den zerbrechlichen Lösungen, und mögen sich noch so vernünftig sein, die überall angepriesen werden.

Und das ist eben die Sünde: Wenn wir Menschen meinen, wir könnten uns an Gottes Stelle setzen und mit unsern Lösungen Erlösung produzieren.

Wer erlöst ist und befreit ist, vertraut darauf, dass es mehr zwischen Himmel und Erde gibt, als wir mit unserer Vernunft zu durchschauen vermögen.

III

Pfingsten will uns genau dazu Mut machen: aus diesem Geist der Erlösung heraus zu leben. Und da möchte ich wieder anknüpfen bei jüdischen Pfingstfest 'Schawuot'.

Mose erhielt am Sinai die Thora, die Weisungen.

Es sind grundsätzliche Weisungen, wie das Zusammenleben gelingen kann.

Wenn immer wieder dem Judentum angekreidet wird, es sei eine Gesetzesreligion, dann ist das schlichtweg ein Missverständnis.

Die Weisungen, welche Mose erhielt, sind Anweisungen, aus dem Vertrauen an den befreienden Gott heraus die Welt zu gestalten.

Es ist Hinweise, wie wir erlöst werden können von allem Egoismus, befreit aus aller Verklammerung an das Diesseitige, befreit vom kleinkarierten Denken, welches nur gelten lässt, was den eigenen Vorstellungen entspricht.

Jesus gestaltete sein Leben aus dieser Weisung Gottes heraus. «Nicht der kleinste Buchstaben wird aufgehoben vom Gesetz» (vgl. Mt 5,18) - sagt er einmal, und: «Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.» (Mt 5,17)

Diese Weisung, die zuerst einmal an das Volk Israel ging, ist seit der Auferstehung Jesu allen Menschen, allen Völkern zugänglich geworden.

Das feiern wir eben an Pfingsten:

Gott, der das Volk Israel aus der Sklaverei befreite, der Jesus aus dem Tod herausholte, dieser eine Gott ist der Herr aller Herren und Völker dieser Welt.

Auf diesen einen Gott vertrauen, gerade in einer Zeit, wo selbtherrliche Herren in der Weltpolitik den Ton angeben ohne jegliche Rücksicht auf die kommenden Generationen; an diesen einen Gott glauben und sich nicht einschüchtern lassen – das bedeutet, aus Gottes Geist heraus leben und diese Welt gestalten.

Der Entscheid von Präsident Trump, aus dem Klimaabkommen auszusteigen, wirbelte in der vergangenen Woche viel Empörung auf und ist nach vernünftigem Ermessen mehr als fragwürdig.

Aber es ist eine ebenso kleinkarierte, unerlöste Haltung, jetzt zu meinen, damit sei der Weltuntergang besiegelt. Es ist eine Illusion zu meinen, mit Verhandlungen und Abkommen könnten wir Menschen die Welt retten.

Wir Menschen können und müssen immer wieder nach Lösungen suchen.

Die Erlösung aber kommt allein von Gott.

Erlöste können deshalb gelassen bleiben, wo Moralisten in Panik geraten.

Jesus, so hörten wir, tritt durch die verschlossenen Türen in die Mitte der Jünger.

Das ist doch ein hoffnungsvolles Bild dafür:

Gott wirkt selbst dann, wenn Menschen sich hinter ihrer Selbtherrlichkeit verschanzen.

Die Welt aus dem Geist Gottes mitgestalten – das heisst pfingstlich leben.

Stürmisch protestieren, auf facebook liken und posten, ist das Eine - mit konstantem Rückenwind des Hl. Geistes dort aus Liebe zu Gott und den Menschen handeln, wo wir gerade hingestellt sind, das andere, das Entscheidendere.

Flammende Reden halten ist das eine - mit innerem Feuer tun, was jetzt getan werden muss, dort, wo wir gerade sind, das ist viel wichtiger.

Über den Hl. Geist reden ist das Eine - diesem Geist vertrauen und nicht gleich Zeterundmordio schreien oder den Kopf hängen lassen, das ist das Andere.

Wenn auch die politische Grosswetterlage eher auf Sturm als auf Frieden steht –

Gottes Geist schenkt uns die Gelassenheit,

anzunehmen, was nicht zu ändern ist,

zu ändern, was wir ändern können

und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.

Erich Guntli